

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

12.2.1834 (Nr. 43)

Königreich Sachsen.

Dresden, 29. Jan. Es leidet keinen Zweifel, daß die Abföhrung des nun ein volles Jahr versammelten Landtags sich immer dringender darstellt, und daß die zu diesem Zwecke in der ersten Kammer bereits gepflogenen Verhandlungen über die dreifache Klassifikation der mehr oder weniger aufschiebaren Berathungsgegenstände erst recht augenfällig gezeigt hat, wie viel und wie Wichtiges noch zurück ist. Einiges, was allerdings in beiden Kammern berathen wurde, unterliegt noch der endlichen Redaktion. Vieles ist nur in einer Kammer berathen, und erwartet die Bestätigung oder Verbesserung der zweiten, auch wohl den Zusammentritt einer aus beiden Kammern zusammenzusetzenden Deputation. Vieles aber muß, wenn nicht, wie der Deputirte der Universität Dr. Weber neuerlich sagte, der jezige Landtag in den zweiten hineindauern soll, ganz zurückgelegt werden. Man wundert sich, daß der Entwurf zur Landtagsordnung Anfangs unter diese letzte Rubrik gesetzt war. Denn hier liegt manche Hemmung des schnellen Gangs in den Verhandlungen, wie dies besonders in der zweiten Kammer oft gerügt wurde, so daß es ihr am guten Willen gewiß nicht gefehlt, und daß die ihr selbst in diesen Blättern gemachten Beschuldigungen bei den Unterrichteten hier wenig Anklang finden. Der Hauptfehler ist, daß so Vieles, was in der Deputation aufs gewissenhafteste erwogen, und oft selbst mit vorläufiger Rücksprache mit den bezüglichen Ministerien vorbereitet worden war, nun erst wieder durch zahllose Amendements gehen mußte, wobei doch jeder sich gern auch einmal vernehmen lassen wollte. Besonders ließen die Deputirten, welche Rechtsgelehrte sind, ihr Licht gern leuchten, und es kam manchmal zu wirklichen Vorlesungen. Man gehe die Nachrichten vom Landtage durch, welche jedem Blatte der Leipziger Zeitung beiliegen, bereits 2800 enggedruckte Quartseiten füllen, und den Finanzkollegien schon an 10,000 Thlr. kosten sollen. Sie enthalten einen Schatz lehrreicher Erörterungen über die wichtigsten Fragen in legislativer und administrativer Beziehung, und dürften gewiß auch außer Sachsen großes Interesse gewähren. Man wird die Gründlichkeit in den Berträgen der Deputation, die Zweckmäßigkeit einzelner Reden in beiden Kammern, den Scharfsinn der Minister und ihrer Beauftragten, so wie die besonnene Ruhe in den meisten Verhandlungen wahrhaft achten lernen. Aber man frage sich auch unbefangen, ob nicht mancher Deputirte sprach, um sich doch auch einmal gedruckt zu lesen. Indes hat sich doch Mancher bereits müde amenirt, und Viele sind zur Ueberzeugung gekommen, daß man die Deputation gewähren lassen könne.

In Rücksicht auf die Zeit der Sitzungen geht die erste Kammer, die nun ihre Arbeit früh um 8 beginnt, und nie vor 2 Uhr schließt, mit dem schönsten Beispiele voran. Man versichert, daß die unermüdlige Thätigkeit des Prinzen Johann auf diese Permanenz großen Einfluß habe.
(Allg. Ztg.)

Preussen.

Aachen, 7. Febr. Leider haben wir unsren Lesern die traurige Nachricht mitzutheilen, daß jede Hoffnung verschwunden ist, den auf der Gouleygrube verunglückten Personen Rettung zu bringen. Die Arbeiten an dem Versuchsbrettungsschachte, die bisher einen so guten Fortgang hatten, daß bis zum 5. d. M., Mittags, bereits 87 Fuß aufgewältigt waren, und man jeden Augenblick die Aufdeckung der gesuchten Ablenkung des Schachtes erwarten durfte, sind um diese Zeit mit einem Male so höchst schwierig und gefahrdrohend für das Leben der Arbeiter geworden, daß der Herr Oberbergrath Deynhausen sich veranlaßt gefunden hat, auf Verufung einer Kommission, zur Entscheidung über die Frage: ob unter den gegebenen Umständen mit den angefangenen Rettungsarbeiten fortzufahren, oder ob dieselben eingestellt werden sollten? anzutragen. Diese Bergwerksbeamten, den, mit den Vertlichkeiten am meisten vertrauten Grubendirektoren der Umgegend, Polizei-, Verwaltungs- und Gerichtspersonen zusammengesetzte Kommission hat sich gestern auf der Grube Gouley versammelt; und da die sämtlichen Sachverständigen einstimmig erklärten, daß die, in dem Versuchsschachte angefangenen Arbeiten mit Sicherheit für das Leben der damit Beschäftigten auf keine Weise fortgesetzt werden könnten; daß ferner zur Grabung eines neuen Schachtes an der Stelle, wo man zu den Eingeschlossenen zu dringen hoffen könnte, eine Zeit von wenigstens 9 Monaten erforderlich sey, und daß endlich ein anderer Versuch, den Verunglückten zu helfen, durchaus nicht zu machen sey, einstimmig beschlossen, die Rettungsversuche als durchaus erfolglos aufzugeben und sich darauf zu beschränken, die eingedrungenen Wasser mittelst der vorhandenen beiden Dampfmaschinen zu wältigen. Schaudererregend ist allerdings der Gedanke, daß ein Theil der Verunglückten im Stande gewesen seyn kann, noch längere Zeit ihr Leben zu fristen; indessen tröstet bei so schrecklichen Bildern einigermaßen die begründete Wahrscheinlichkeit, daß die Leiden dieser Unglücklichen nicht lange gedauert haben mögen, und daß Gottes Barmherzigkeit denselben theils ein augenblickliches, theils ein bewußtloses und sanftes Ende gewährt haben werde.

Frankreich.

* Paris, 8. Febr. Es herrschte auch nicht der kleinste Zweifel, daß das Gesetz über die Ausrufer der Flugblätter durchgehen, und die Verhandlungen nicht den mindesten Anflug von Aussen erregen würden. Das ist die Strafe für die blindlings „Vorwärts“ Rufenden. Nicht als ob man die Pressfreiheit als ein entbehrliches Mittel der Kultur betrachte, nicht weil die innern Angelegenheiten bei bestehender Ruhe keinen tiefen Eindruck hervorbringen könnten, auch nicht wegen der sich allenthalben zeigenden Gleichgültigkeit fürs Allgemeine, sondern bloß und einzig aus der Ursache, weil es die beiden unzufriedenen Parteien darauf anlegte, die arbeitende Klasse, die Proletaires durch verpönte Mittel aufzuregen, anzuflammen und mit Gewalt durch frähenhafte und lügenhafte Zusammenstellungen blindlings für ihre Sache zu gewinnen. Die heuchlerischen Beileidsbezeugungen zu Gunsten der gekränkten Pressfreiheit, welche die Quotidienne, die Gazette, der Renovateur, das Echo français aufweisen, trügen Niemanden. Freilich wird diesen Stimmführern der alten Linie, welche den Staat und die Gesellschaft in Unordnung haben wollen, damit aus Nothwendigkeit das beliebte Grundgesetz wieder allgemein anerkannt werde, durch das Aufhören des Straßenunfugs übel mitgespielt, allein sie müssen es sich gefallen lassen, den Gutgesinnten diesmal zu weichen. Die Abgeordneten haben der Stimme der Vernunft Gehör gegeben. Die Neben der H. H. Cabet und Garnier-Pagès gegen den Vorschlag haben sich nicht der geringsten Theilnahme zu erfreuen gehabt. Ueberhaupt stiegen Manchem über die Unfehlbarkeit dieser Herren Zweifel auf; man wird jetzt strenger, besonders seitdem Odilon Barrot, Mauguin und andere Koryphäen der reinen Opposition Gründlichkeit, Kraft und Mäßigung zu erkennen geben. Daß die Pairskammer das von den Deputirten angenommene Gesetz ebenfalls annehmen werde, unterliegt keinem Zweifel, der in diesem Hause herrschende Geist der Ordnung ist Bürge dafür, nur werden die karlistischen Pairs wieder einige prosaische Elegien zum Besten geben. Was die Verbindung der sogenannten Tiers parti mit den Barotisten anbelangt, so ist sie vor der Hand gänzlich aufgegeben worden, der Temps, dessen Ideal ein so gestaltetes Ministerium gewesen wäre, gibt desfalls die Hoffnung auf. Aber so wie jetzt kann das Cabinet nicht bleiben, Sonst ist den Doktrinärs entgegen, Thiers wird ihnen mit jedem Tage mehr abhold, durch den unabänderlichen Gedanken wird das Sopha unentbehrlich. Wäre die Launenhaftigkeit des Kammerpräsidenten nicht, so würde längst ein im fortschreitenden Sinne gebildetes Ministerium gebildet seyn, allein dieser unverbesserliche Fehler, so wie seine bei allen Gelegenheiten sich an den Tag legende Eifersucht gegen den König werden sich jeder Kombination im Sinne der Tiers entgegensetzen. Bei Hofe herrscht volle Thätigkeit, Talleyrand ist, wie es scheint, die Hauptursache der zunehmenden Geschäftigkeit. Es ist dem alten Diplomaten gelungen, die leichte Mißthelligkeit, die zwischen Ludwig Philipp und Lord Grey entstanden war, zu schlichten. Jetzt arbeitet er an noch wichti-

gern Dingen, über deren Zweck und Gehalt das größte Geheimniß besteht. Hr. v. Broglie nimmt nur geringen Antheil an diesen Vorgängen, er dient, so wie die meisten seiner Amtsbrüder, mehr als verantwortlicher Herausgeber. Das ist es auch, was den Dingen mit Einemmale einen äußerst gefährlichen Charakter geben kann. Ueber die Begebenheiten unweit Genf herrscht ein tiefes Dunkel; Erstaunen und Mitleid sind die Gefühle, welche diese lächerliche Schilderhebung unberufener Leute hier hervorgebracht hat. Den Parteiblättern kommt die Sache gerade ungelegen; auf jeden Fall sehen sie ein, daß das Propagationsystem nichts dadurch gewonnen, aber wohl von östlicher Seite her einen starken Widerstand zu gewärtigen hat. Der Europe centrale hat übrigens den polnischen Rittersn keinen guten Dienst geleistet.

Großbritannien.

London, 5. Februar. Die Adresse des Unterhauses wurde ebenfalls nach unbedeutender Diskussion angenommen. Die heftigsten Oppositionsmitglieder, wie D'Connell und Hume haben sich nicht kräftig gezeigt und wurden mit ihren Aenderungen durch eine große Mehrheit überstimmt.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Jan. Nach Inhalt der Register der griechisch-russischen Kirchen im Reiche wurden im Jahre 1832 unter den zu diesen Kirchen gehörenden Glaubensgenossen 992,663 Knaben und 932,442 Mädchen, zusammen 1,925,105 Kinder geboren. Es starben 615,956 Personen männlichen und 594,691 weiblichen Geschlechts, zusammen 1,210,647 Personen. Die Zahl der Geburten überstieg also die der Sterbfälle um 714,458. Getraut wurden 375,301 Paare.

Schweiz.

Luzern. Die Pfarrgemeinde Uffikon hat eine Vorstellungsschrift dem kleinen Rath des Kantons Luzern eingereicht, welche in sehr geziemenden, aber festen Ausdrücken abgefaßt ist. Wir entheben derselben folgende Endstelle:

„Unsere Staatsverfassung §. 5 sagt: „Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden,“ und §. 10: „Kein Beamter und Angestellter kann ohne Grund entsetzt oder entlassen werden: wegen Verbrechen oder Vergehungen folgt die Entsetzung durch richterliches Urtheil.“

„So viel wir verstehen, hat bei der Absetzung und Bestrafung des hochw. Hrn. Pfarrer Huber die administrative und vollziehende Behörde ganz allein das Amt eines Klägers, Inquisitors, obersten Richters und Vollziehers gleichzeitig verwaltet, und einen Grundsatz befolgt, der unseres Erachtens bei freien Bürgern nicht kann befolgt werden, ohne daß große Besorgnisse für die Freiheit Aller, die wir errungen zu haben glaubten, nothwendig entsteht.“

Dieses luzernische Beispiel einer offenen, ungeschonten Verfassungsverletzung beweist von Neuem, wie wenig Garantie solche Verfassungen in unsern kleinen Freistaaten

darbieten, und wie die Freiheit der Staatsbürger u. ihre theuersten Rechte weit mehr von der Persönlichkeit der Magistraten, als von der beschwornen Verfassungsurkunde abhängen. (A. Schw. Ztg.)

Wallis. Die schlechtesten Mittel werden in diesem Kanton angewandt, um die Zwietracht anzufachen. Vies der, welche jedermanns Abscheu erregen, das Heiligste beschimpfen, die Diener der Kirche verläumdern, werden selbst unter der Jugend verbreitet, und der Staatsrath bekämpft das zunehmende Uebel, womit? mit Proklamationen.

Genf. Man schreibt aus Genf: Die Regierung hat ihr Möglichstes gethan. Die Milizen hingegen alle ihre Pflicht hintangesezt. Der Pöbel, welchen schamlose Zeitungsschreiber mit dem schönen Namen von Bürgern, den sie entehren, behängen, sezt unser unglückliches Vaterland den größten Gefahren aus. Hier ist nun das Volk, dessen gesunden Sinn man uns so oft anpries, welches unaufhörlich der Souveränität, ja sogar der Leitung der höchsten Angelegenheiten des Vaterlandes würdig erklärt wird. Allein man klage es nicht an. Welche übermenschliche Kraft gehörte nicht dazu, der täglichen Bearbeitung, der durch fremde, für ihre Schlechtigkeit besoldete, Unruhstifter mißbrauchten Presse zu widerstehen, welche unaufhörlich Aufruhr, Haß und Verachtung gegen die Behörden predigen und ihm bis zum Ueberdruß in die Ohren schreien, daß vorübergehende Volksgefühle über Gesetze und Verträge gehen!

Am 3. Febr. Abends war die Stadt Genf in großer Aufregung. Die Behörden scheinen einen Aufstand von Seite des Pöbels besorgt zu haben. Die Sitzungen des Staatsraths dauerten ununterbrochen fort. Ein Bataillon war in der Kaserne versammelt, und mehrere Kompagnien bewachten die Zugänge des Rathhauses. Eine Proklamation ergieng ans Volk. Verschiedene geschlossene Gesellschaften ließen durch Abgeordnete die Regierung von ihrer Ergebenheit benachrichtigen. (Journal de Genève.)

Bern, 8. Febr. Wenige Tage vor der Abreise der hier stationirten Polen erliefen diese durch die H. Verdan u. Komp. von der Pariser Propaganda die Summe von 15,000 Fr. Den 26. Januar Abends wurden 2000 Fr. gestohlen. Das Comité wartete zwei Tage, bevor es der Behörde die Anzeige machte (was übrigens nicht auffallen kann, da sie keine anerkennen), und erst nach zwei Tagen und auf die Aufforderung mehrerer Personen hin, entschloß sich der Kassirer, dem Statthalter die Anzeige zu machen. Allein durch die Verzögerung wurde jede Untersuchung unnütz. Das Comité directeur legte keine Wichtigkeit in den Vorfall, und schien überhaupt während seinem hiesigen Aufenthalt immer wohl mit Geld versehen zu seyn. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die den Polen gereichten Unterstützungen, sowohl von Seite der Regierung als der Partikularen, mehr der Pariser Propaganda als diesen Unglücklichen zu gut gekommen sind. (A. Schw. Ztg.)

— Der Staatsrath von Genf verordnete am 5. Febr., daß alle Fremden, welche an der savoyischen Expedition Theil genommen hatten, den 6. Februar in der Kaserne Chante poulet sich einfänden sollen, wo man ihnen die Mittel zur Abreise zusichern werde. Von morgen an soll unter angemessener Strafe Niemand mehr diesen Fremden Obdach geben.

Dieser Verordnung ungeachtet scheint denn doch die Ruhe nicht ganz hergestellt zu seyn. Achtzig in der Kaserne Chante poulet enthaltene Polen sollen den 6. vom Pöbel befreit worden seyn, und in der Stadt hier und da Aufnahme gefunden haben. Die ganze bewaffnete Macht der Republik (7 Bataillone) soll unter den Waffen stehen, und die Regierung nahe daran gewesen seyn, sich aufzulösen.

Indessen haben sich alle rechtlichen Leute derselben angeschlossen und sie ihres Beistandes gegen die aufgegebenen Busingots versichert.

Hr. Rigand von Genf passirte am 7., Morgens um 2 Uhr, in größter Eile durch Peterlingen, wahrscheinlich um sich nach Zürich zum Vorort zu begeben.

Die waadtländischen Staatsräthe Lacharpe und Boisseau sind in Bern angekommen, um wegen der Wiederaufnahme der Polen zu unterhandeln. Möge Bern sich durch glatte Worte nicht hinter's Licht führen lassen. Am Ende bleibt doch nichts übrig, als die Polen bei den Kantonen in Umgang zu sezen. Wir haben unsern Keßr gehabt. Waadt kömmt am natürlichsten an die Reihe. (A. Schw. Ztg.)

— Die Angaben, als habe eine waadtländische Kompagnie den Polen in Neus ihre Waffen abgeliefert, und es habe zwischen St. Julien und Thonon ein Gefecht statt gefunden, haben sich nicht bestätigt.

— Man schreibt uns von der Gegend von Röll vom 4. Febr.: Heute Morgen sollten sich die 150 Polen, unter denen sich bei 20 Deutsche befanden, unter Bedeckung nach Cossonay in Marsch sezen, allein dazu wollten sie sich nicht verstehen und der Befehlshaber unserer Milizen glaubte sich nicht befugt, Gewalt anzuwenden. So bleiben die Polen in Röll bis auf neue Befehle aus Lausanne. Auf jeden Fall scheinen diese Ereignisse noch nicht beendigt zu seyn. (A. Schw. Ztg.)

— In einem bedeutenden Flecken des Emmenthals beschäftigten sich währen des Religionsunterrichts in der Kirche vier Knaben, im Vertrauen auf die Kurzsichtigkeit des Pfarrers, mit Kartenspielen und Branntweintrinken! Nach bedeutenden Untrieben konnte erhalten werden, daß die vier Knaben mit eintägiger Gefangenschaft bestraft wurden. (Schw. Beobachter.)

— Auffallen muß die Lauheit, mit welcher die Regierung von Waadt unter so außerordentlichen Umständen handelt, und man kann sich nicht genug verwundern, wie unter den Augen derselben sich zahlreiche Banden ungehindert versammeln konnten, die ihre Absicht, einen benach-

barten Staat zu überfallen nicht sehr verbargen. Dieses Benehmen der Regierung ist ohne Zweifel weniger ihren eigenen Gesinnungen zuzuschreiben, als der öffentlichen Meinung des Waadtlandes, das durch und durch radikalisiert ist, und ganz unter der Herrschaft revolutionärer Ideen steht. Es ist daher mehr als nur wahrscheinlich, daß die Regierung in ihren Schritten gelähmt war, und die politischen Abenteuer zu ihrem blutigen Unternehmen von Seite des Volks und der untergeordneten Behörden eher Vorschub als das Gegentheil erhielten.

Ohne Zweifel wird dieses Ereigniß von allen auswärtigen Mächten als Anlaß ergriffen werden, um von der Schweiz diejenigen Garantien zu erhalten, welche jene im Interesse der öffentlichen Ruhe der Nachbarstaaten zu fordern nicht nur berechtigt, sondern sogar schuldig sind; um von der Schweiz zu verlangen, daß sie nicht länger einen Revolutionsheerd in ihrem Innern dulde und ruhig zusehe, wie fremde Demagogen in ihrer Mitte am Umstürze der Regierungen solcher Länder arbeiten, mit welchen sie in freundschaftlichen Verhältnissen steht. Namentlich aber muß die Schweiz angehalten werden, diejenigen Individuen aus ihrem Gebiete zu entfernen, die die Revolutionierung aller Länder sich zur höchsten Aufgabe gestellt haben und sich als unbedingte Werkzeuge der Propaganda gebrauchen lassen; ich meine die Polen. Diese gefährlichen Leute, die bei Nacht und Nebel in die Schweiz eindringen, um von da aus, gemäß der öffentlichen Angabe eines französischen Ministers, die Schrecken des Auftrubs über die friedlichen Gauen Deutschlands zu verbreiten, diese Leute, sollten sie nach mißlungenem Plan in Savoyen wieder nach der Schweiz zurückkehren, sie können nicht länger in einem Lande geduldet werden, in welchem es keine Gewalt gibt, die im Stande wäre, das Getriebe einheimischer und fremder Revolutionsmänner zu kontrolliren, geschweige niederzuhalten.

Sollte es sich erwahren, daß die deutschen Studenten auf der neuen Universität Zürich sich an die oben besprochene revolutionäre Expedition angeschlossen haben, so dürfte dieser Umstand nicht besonders dazu beitragen, den Besuch dieser Anstalt von Deutschland aus zu vermehren, und es könnte leicht geschehen, daß alle deutschen Regierungen sich veranlaßt fänden, denselben ihren Landesangehörigen nach dem schon von Württemberg gegebenen Beispiel streng zu verbieten.

(Münch. Zteg.)

S p a n i e n.

Der Erminister Zea ist infognito durch Barcellona gereist, um sich nach Rom zu begeben, wo er sich aufhalten will.

* Bayonne, 4. Februar. Die neuesten Nachrichten aus Madrid bis zum 29. v. M. melden Folgendes: Die Regierung geht damit um, in einem Manifeste, welches schon gestern hätte erscheinen sollen, ihre Prinzipien an den Tag zu legen. Sie soll wirklich entschlossen seyn, eine

Art von Volksvertretung einzuführen und die Cortes zu diesem Zwecke einzuberufen. Bis jetzt weiß man noch nichts über die Art und Weise, wie die Versammlung statt finden soll; doch glaubt man, daß einige zeitgemäße Modifikationen abgerechnet, die Cortes por Estamentos die Grundlage seyn werden. Vermuthlich erklärt das Dekret die Sitzung als außerordentlich. — Als fremde Gesandten werden bezeichnet: Bardari nach Paris, Mava für England, Loreno für Lissabon. Die erste Staatsreform wird unstreitig die Beamtenwelt treffen. Man wartet nur auf das Abtreten des Burgos, um die Afrancesados sammt den Anhängern der Apostolischen abjudanken.

Portugal.

Lissabon, 12. Jan. Die geheimen Ursachen des so raschen Erfolges der Expedition nach Algarbien, die der Sache Donna Maria's einen vollständigen Umschwung gab, und mit der Wegnahme der Flotte Don Miguels und der Besetzung Lissabons endete, treten nun allmählig vor die Augen des größeren Publikums, nachdem sie schon längst kein Geheimniß mehr für die in die hiesigen Verhältnisse Eingeweihtern waren. Früher bereits waren die Bezeichnung und die Belohnungen bekannt geworden, welche die hiesige Regierung mehreren auf der beim Kap Saint Vincent gewonnenen Flotte angestellten Offizieren, so wie dem Brigadier Laborda angedeihen zu lassen für gut befunden hatte, welcher Letztere die Truppen befehligte, die von der Einschließungsarmee von Porto gegen die Expedition von Algarbien abgefaßt worden waren. Jetzt aber verkündet die Chronica laut und unverholen die Dienste, welche der Hauptmann Brito Laborda, als geheimer Agent Don Pedros, zu Lissabon, während der Herrschaft Don Miguels, vor allen andern aber der Artilleriehauptmann Souza de Andrade geleistet, welcher Letzterer als Befehlshaber der Artillerie Don Miguels in dem über das Schicksal Lissabons entschiedenen Treffen von Cassillas nicht allein das Feuer seiner Kanonen im wichtigsten Augenblicke einstellte und übergieug, sondern auch sofort sich als Parlamentär in das Fort von Almada begab, und die Besatzung zur Uebergabe an den Herzog von Terceira beredete. Aehnliche Ursachen lieferten die so wichtige Festung Peniche in die Hände Don Pedros, und scheint nicht weniger wirksam bei der neuerlichen Wegnahme der Festung Marvao mitgewirkt zu haben. — Erscheinungen und Berräthereien dieser Art sind von jeher in Bürgerkriegen nicht gewöhnlich gewesen, und Portugal befindet sich durch einen solchen zerrissen, der tiefe Wurzeln haben dürfte. Der unbefangene Beobachter wird es nämlich, auf Thatfachen gestützt, allerdings nicht in Abrede stellen wollen, daß ein Theil des höheren portugiesischen Adels, die Mehrzahl der Bevölkerung der großen Städte, namentlich Lissabons, Portos, Setubals, Faros u. s. w., überhaupt die Masse der Handel, Schifffahrt und Gewerbe treibenden Bevölkerung Portugals sich zu der Sache hinneigt, welche Donna Marias Namen auf ihrer Fahne trägt. Aber gewiß eben so wenig wird der neutrale Augenzeuge

der Vorgänge in diesem Lande es leugnen, daß ein bedeutender Theil des hohen Adels, und darunter die Herzoge von Cadaval und Lusoens, der Marquis von Pombal u. s. w., ferner die große Mehrzahl des Provinzialadels, vorzüglich in den nördlichen und kriegerischsten Provinzen, die Masse der Landbewohner und die große Mehrzahl der Geistlichkeit, für die Sache sich ausgesprochen haben, der Don Miguel seinen Namen gibt. Unbegreifliche politische und militärische Ungeschicklichkeit auf der einen Seite, so wie die offenkundigen Unterstützungen des Don Pedro von der andern Seite und der in Portugal so mächtige Einfluß Englands, selbst wenn er nur indirekt austritt, andererseits, haben Don Miguels Sache in eine unlegbar sehr kritische Lage versetzt. Wenn man aber daraus, daß es Don Pedro glückte, alle die Vortheile aufzuwiegen, die ein vollständiger und fünfjähriger Besitz seinem Bruder gab, auf eine materielle Inferiorität der Partei Don Miguels schließen wollte, so dürfte man in einen großen Irrthum gerathen. Selbst wenn es das Loos Don Miguels seyn sollte, von Spanien verlassen, endlich seinen Angreifern zu unterliegen, so darf man dreist vorher sagen, daß Portugal so bald nicht völlig innerlich beruhigt werden, und jedenfalls noch lange den Saamen zu künftigen innerlichen Erschütterungen bewahren wird; es sey denn, daß der Sieger, Don Miguels Partei gegenüber, ein System von Ausgleichung und Verschmelzung befolgte, wozu bis jetzt freilich sich noch keine Anzeichen ergeben haben. — Bemerkenswerth wird es jedenfalls seyn, daß, ungeachtet der trüben Zukunft, die sich Don Miguels Sache durch den Verlust der beiden Hauptstädte, so wie durch die Feindschaft der Regierungen Englands, Frankreichs und neuerdings selbst derjenigen Spaniens eröffnete, dennoch bisher fast kein namhafter portugiesischer Adelsiger, der einmal bestimmt für Don Miguel Farbe genommen hatte, zu seinem Gegner übergieng, und das Beispiel befolgte, welches freilich manche aus der portugiesische Armee von 1827 herstammende Offiziere gaben.

(Pr. St. Ztg.)

Schweden.

Stockholm, 28. Jan. Gestern hatten die großen Deputationen der Stände des Reichs ihre Begrüßungsaudienzen bei dem Könige und der Königin.

Griechenland.

Rauplia, 18. Febr. Die Griechen selbst scheinen mir, ganz gegen meine Erwartung, ein sehr ernsthaftes, charaktervolles, in ihren Dingen tief erfahrendes, unverwundliches und abgeschlossenes Volk, und während man sie von Seite der Baiern öfter anklagt, daß sie keine Rationalität hätten, haben sie offenbar ein noch entschiedeneres, fechteres und eigenthümlicheres nationales Gepräge, als selbst die Juden. Freilich darf man nicht gerade nach denjenigen urtheilen, welche Capodistrias, oder denen, die später die Regentschaft in Dienst genommen hat, von denen sich Viele meist zu Allem gebrauchen lassen, und den

Fremden gegenüber keinen Willen haben, als den, sie zu benützen und zu betrügen; doch sind auch unter ihnen ehrenhafte Charaktere; aber ausser ihrem Kreise ist zwischen uns und der Nation wenig Verkehr; auch habe ich schon öfter gemerkt, daß, wo wir eintreten, die Griechen verstummen, und wollen wir uns in das Gespräch mischen, sie es schnell abbrechen. In Familien eingeführt, hat man mehr Gelegenheit, sie kennen zu lernen, doch wird ein solches Verhältniß selten nah; nur an zwei Orten, wo ich von Einheimischen und Fremden gleich empfohlen war, gelang es mir, das Schweigen der Hausherrn zu brechen und sie zu einiger Vertraulichkeit zu bewegen. Der eine ist ein alter sehr ehrenwerther Numeliotengeneral, der schon unter Capodistrias im Zivil mit Auszeichnung als Präsekt gedient hat. Er kennt die frühere und jetzige Regierung genau, beurtheilt jene mit Billigkeit, diese mit Rückhalt, und meint, daß sie zu fremd angekommen sey, und zu Vieles würde umzuändern haben; bis dahin sey eine sichere Beurtheilung ihres ganzen Verfahrens nicht möglich. Der Thätigkeit und Energie des Grafen Armanberg, der Kapazität des Hrn. von Abel, den finanziellen Verordnungen des Hrn. von Greiner läßt er alle Gerechtigkeit widerfahren, und bemerkt, daß die Dinge da am besten giengen, wo man am wenigsten an dem Grunde des Borges fundenen gerüttelt, sondern sich mit Nachhülfe im Einzelnen begnügt habe, wie z. B. im Zollwesen, wo man in Syra allein durch Anstellung der rechten Leute, ohne die Form zu ändern, Ordnung und Gedeihen gegründet. Im Steuersystem habe man eine tiefgreifende Neuerung versucht, durch Aufstellung von Generalzehnteimern, und dies sey eine Quelle großer Malversationen und Bedrückungen geworden. Wo man das Borgesfundene umgeworfen, oder auf die Seite gestellt, sey das Neue noch nicht gewurzelt, könne auch nicht gut wurzeln; und nur in dem Maaße, als man auf das Rationale zurückkomme, gehe es besser. Als Beispiel führt er die Armee an, deren Reorganisation auf fremde Weise verunglückt sey, und erst in dem Maaße, wie man bei Einrichtung der Gendarmerie sich den nationalen Gewohnheiten wieder genähert, und zu ihnen ein Herz gefaßt, sey es besser gegangen. Am meisten zu beklagen sey, daß man wichtige Branchen zu lange ohne Pflege gelassen, sey es, weil man nicht gewagt, mit den vorliegenden Materialien zu bauen, sey es aus dem Wunsche, eine durchgreifende, allgemeine, neue Ordnung vorzubereiten und einzuführen. Die allgemeinen Maaßregeln seyen das größte Leidwesen von Griechenland.

(Allg. Ztg.)

Staatspapiere.

Paris, 8. Februar. 5prozent. Konsol. 105 Fr. 65 Ct. — 3prozent. Konsol. 75 Fr. 35 Ct.

Wien, 31. Jan. 4prozent. Metall. 85 $\frac{1}{10}$; Bankaktien 1218 $\frac{1}{2}$.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 10. Februar, Schluß um 1 Uhr.		pCt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Comp.	4	138 ³ / ₈	138 ¹ / ₂
	fl. 100 Loose Comp.		212	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 ¹ / ₂	—	52 ¹ / ₂
	ditto ditto Comp.	1	—	22 ¹ / ₂
	Oblig. bei Bethmann	4	87 ¹ / ₈	—
	ditto ditto	4 ¹ / ₂	90 ¹ / ₂	—
Preussen	Stadtbanks-Obligationen	2 ¹ / ₂	—	55 ¹ / ₈
	Domesikalobligationen	2 ¹ / ₂	37	—
	Staatsschuld'scheine	4	—	98 ¹ / ₂
	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	98 ¹ / ₂
Baiern	do do b Lst. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	—	91 ¹ / ₂
	Prämien'scheine	—	—	53 ¹ / ₂
Baden	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
	Rentenscheine	4	—	102 ¹ / ₂
Darmstadt	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	—	—	85 ¹ / ₂
	Obligationen	4	—	100 ¹ / ₂
Kassau	fl. 50 Loose	63	62 ¹ / ₂	—
	Obligationen bei Rothschild	4	—	100 ¹ / ₂
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	49 ⁷ / ₈	49 ¹ / ₂
	Neue in Certificate	5	93 ¹ / ₈	93 ¹ / ₂
Neapel	Certificate bei Falconet	5	—	85 ¹ / ₂
	ditto	5	—	58 ¹ / ₂
Spanien	perpet. bei Will.	5	—	58 ¹ / ₂
	ditto	3	38 ¹ / ₂	38 ¹ / ₂
Parma	Certificate bei Rothschild	5	87	—
	Lotterieloose Ntblr.	64	63 ¹ / ₂	—
Rusland	Cert. bei Brunelins et Comp	6	67	—
	Obligationen	4	—	103 ¹ / ₂

Nach dem Schlusse der Börse (1¹/₂ Uhr) 5proz. Metalliq. 97¹/₂. 4proz. Metalliq. 87¹/₂. Bankaktien 1498. Integrale 49¹/₂. 5proz. holl. 93¹/₂ Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 2.0 L.	— 3.0 G.	67 G.	ND.
M. 2	28 Z. 1.8 L.	1.5 G.	59 G.	ND.
N. 7 ¹ / ₂	28 Z. 1.8 L.	— 0.2 G.	62 G.	ND.

Klar und Reif — fortwährend heiter.

Psychrometrische Differenzen: 0.5 Gr. 1.5 Gr. 0.2 Gr.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 14. d. M., ist das 2te Konzert im Museum. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Karlsruhe, den 11. Febr. 1834.

Die Museumskommission.

Königsbach. [Anzeige.] Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er unter heutigem Datum das Spezerei-, Eisen- u. Ellenwaarengeschäft seiner Mutter, welches unter der Firma

Christian Ungerer's Wittib

bestand, übernommen hat, und nun für seine eigene Rechnung fortführen wird, daher er sich seinen Freunden und Gönnern bestens empfohlen hält.

Königsbach, 1. Febr. 1834.

August Ungerer.

Hohenwetttersbach. [Dienst Antrag.] Es wird ein Mann von festem Alter, mit guten Zeugnissen versehen, als Aufscher zur Besorgung der Baumzucht und des Hausgartens gesucht.

Bruchsal. [Dienst Antrag.] Die erste Gehülfsstelle ist bei uns wieder zu besetzen. Das Salare ist

baar und 380 fl.
entweder ein Zimmer mit Bett und M^o. bei in der Dienstwohnung im Anschlag zu 20 fl.

oder baar — ohne Zimmer — 400 fl.
400 fl.

Im letztern Fall wird aber zur Bedingung gemacht, daß man das Logis in der Nähe der Dienstwohnung beziehe. Die zu dieser Stelle Lusttragenden belieben in ihrem Antrage, schreiben den Zeitpunkt, in welchem der Eintritt stattfinden kann, zu bemerken.

Bruchsal, den 3. Febr. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Engesser.

Oberweier. (Holzversteigerung.) Dienstag, den 4. März d. J., werden im Gemeindefeld Oberweier am Eichelberg

86 gefällte eichene Stamm.

die theils zu Holländer, theils zu Nutz- und Bauholz tauglich, öffentlich versteigert; der Anfang ist Morgens 9 Uhr im Hofwald bei dem f. g. Erdenhäuschen.

Oberweier am Eichelberg, den 8. Febr. 1833.

Bürgermeister.

Kndrr.

vd. Eller,
Rathschreiber.

Pforzheim. [Brennholzversteigerung.] Aus Domänenwäldungen Reviers Langensteinbach werden versteigert:

Montag, den 17. Februar d. J.,

im Distrikt Winterhalden,

6 1/2 Klafter ferlen Scheiterholz,

24 1/2 " buchen Prügelholz,

6 " gemischtes do.

5825 Stück buchene Wellen.

Dienstag, den 18. Februar d. J.,

im Distrikt Ringersberg,

26 1/2 Klafter ferden Scheiterholz,

107 1/2 " buchen Prügelholz,

21 1/2 " gemischtes do.

17475 Stück buchene Wellen,

1750 " gemischte do.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr zu Langensteinbach im Wirthshaus zum grünen Baum, von wo aus man die Steigerungsliebhaber auf die Schläge führen wird.

Pforzheim, den 8. Febr. 1834.

Großherzogliches Forstamt.

v. Gemmingen.

Lobenfeld. (Bauakkord.) Dienstag, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden die Arbeiten zum Neubau einer

katholischen Schulhauses zu Einsheim im dortigen Rathhause an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert. Der Kostenschlag beträgt 5175 fl. 48 kr. Hier unbekannte Steigerungsliebhaber haben sich mit Zeugnissen über hierzu erforderliches Vermögen und Befähigung auszuweisen.

Plan und Kostenüberschlag können inzwischen auf dem Geschäftszimmer an den Wochentagen Montag, Mittwoch und Freitags jeweils Vormittags eingesehen werden.

Lobensfeld, den 7. Febr. 1834.

Großherzogliche Schaffnerei.
Winkler.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an die nach dem Königreich Polen auswandernden Jakob Schmiechel'schen Eheleute von hier, Ansprüche zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche bei der auf

Montag, den 17. Februar d. J.

früh 9 Uhr anberaumten Liquidationstagfahrt um so gewisser anher anzumelden und zu begründen, als man ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen kann.

Weinheim, den 5. Februar 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Beck.

Steinbach. [Eigenschaftsversteigerung.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Apothekers Landelin Knecht, wird die sehr besuchte Apotheke dahier, mit einem massiv erbauten zweistöckigen Wohnhaus, und besondres erbauten Brennhaus, Schweinställe und Holzremise, nebst einem anstossenden 2 Viertel großen, mit den besten Obstsorten bepflanzten Baum- und Gemüsgarten, neben dem Sternemirchshaus und der Landstraße — sobann 2 Storchhausen Neben im Weingarten, der Erbvertheilungswegen

Dienstag, den 18. März d. J.

Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Stern, in 3 Jahreszielen zahlbar, öffentlich versteigert.

Auswärtige Steigergliebhaber haben sich mit beglaubigten Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Steinbach bei Bühl, den 4. Februar 1834.

Sterte, Bürgermeister.

vdt. Weitzer,
Rathschreiber

Kastatt. [Brennholzliefereung betr.] Die Lieferung des Brennholzes für die hiesige Garnison, in dem Statsjahr vom 1. Juni 1834 bis Ende Mai 1835, soll hoher Weisung gemäß, im Commissionswege an den Wenigstnehmenden begeben werden. Der Bedarf besteht in 77 Klafter Buchen und 154 Klafter tannen oder forlen Holz, in 4 Fuß langen Scheitern, die gesund, kantig und auf dem Rücken 3 bis 4 Zoll dick seyn müssen, so daß 150 — 160 Scheiter auf ein Klafter gehen. Geflöhtes Holz wird nicht angenommen, so wie auch keine Prügel oder Bengel. Das Holz ist frei in die Kaserne oder ins Hospital zu liefern, und zwar nach dem jeweiligen monatlichen Bedarf der Garnison.

Die Liebhaber haben ihre Eingaben bis den 24. d. M., an die unterzeichnete Stelle einzufenden; spätere Eingaben werden nicht beachtet. Wer nähere Auskunft verlangt, kann solche täglich bei dem Regimentsquartiermeister Junk erhalten.

Kastatt, den 4. Februar 1834.

Großherzogliche Stadtkommandantchaft.
v. Glösmann.

Offenburg. [Mahlmühlversteigerung.] Montag, den 24. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus dahier die hiesige der gnädigsten Landesherrschafft gehörige obere Mahlühle, bestehend

- in vier Mahl- und einem Schwälzgen,
- einer Wohnung für den Müller,
- einer Holzremise, nebst Pferd-, Rindvieh- und Schweinstallungen, und
- einem kleinen Gemüsgarten,

öffentlich als Eigenthum versteigert; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß die Steigerungsbedingungen jeden Tag auf dem Bureau der unterzeichneten Bedienung eingesehen werden können fremde Steigerer aber nur nach vorherigem Ausweis gültiger Vermögens- und Sittenzugnisse zur Steigerung zugelassen werden.

Offenburg, den 28. Jan. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Brückner.

Kastatt. [Kalescheversteigerung.] Aus der Hinterlassenschaft der verewitteten Postmeister Kramer dahier wird

Samstag, den 15. dieses Monats,

Nachmittags 3 Uhr, eine neue gedeckte 4störige Kalesche im Hause der Erblasserin öffentlich versteigert.

Kastatt, den 7. Febr. 1834.

Link,
Theilungskommissär.

Hagsfeld. [Brennholzversteigerung.] Montag, den 17. d. M., Morgens 9 Uhr, werden in dem Hagsfelder Gemeindefeld, sogenannten Wolfshedschlag, 380 Klafter 4störiges forlenes Scheiterholz und 4000 dergleichen Wellen öffentlich versteigert werden.

Die Steigerungsliebhaber werden hiermit eingeladen, sich an obgedachtem Tag und Stunde an dem neuen Brunnen bei dem Hagsfelder obern Waldhöhe einzufinden. Die Konditionen werden auf dem Plat, wo die Steigerung vorgenommen wird, bekannt gemacht werden.

Hagsfeld, den 8. Febr. 1834.

Bürgermeisteramt.
Linder.

Grombach. [Schäferverpachtung.] Die Gemeindefschäferei zu Grombach (Nähe Einsheim) wird am

Donnerstag, den 6. März l. J.,

Nachmittags 2 Uhr, auf dem dortigen Rathhause, in einen weiteren 5jährigen Pacht, von Michaeli 1834 anfangend, versteigert werden.

Dieselbe kann mit 300 Stück Schafen besetzt werden; auch erhält der Pächter freie Wohnung, erforderliche Stallung und Scheuer, und die nähern Versteigerungsbedingungen können täglich beim Bürgermeister eingesehen werden.

Grombach, den 30. Jan. 1834.

Der Bürgermeister.
Müller.

vdt. Braun,
Rathschreiber.

Mannheim. (Mundtobterklärung.) Der hiesige Bürger und Weinwirth Wilhelm Diffiné wird hiermit im ersten Grade mundtobterklärt, und ihm der Bierbrauermeister Jakob Grohe als Beistand bestellt, ohne dessen Mitwirkung derselbe die im L. R. Satz 513 bezeichneten Rechtsgeschäfte nicht vornehmen darf.

Mannheim, den 5. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadttamt.
Drff.

Karlsruhe. (Mundtobtaufhebung.) Die unterm 21. Juli 1829 verordnete Mundtobtaufhebung des Sattlers Bernhard Fischer von Karlsruhe wird auf bewiesene Besserung wieder aufgehoben.

Karlsruhe, den 7. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadttamt.
Baumgartner.

vdt. Heinrich.

Karlsruhe. [Aufforderung.] In Sachen des Weinhändlers Hummel zu Freiburg, Klägers gegen den vore

maligen Wirtschaftsbefänder Franz Böbier dahier, Forderung betreffend, hat der Kläger den Betrag von 62 fl. 42 kr. für am 7. Januar 1833 gelieferte 224 Maasß Wein, à 28 fl. pr. Ohm, eingeklagt, zugleich mit der Bitte um Ausfolgung des damit übersendeten Fasses. Zugleich hat derselbe um Arrestanlage auf die dahier zurückgelassene Fahrniß des Beklagten angetragen, welchem Gesuch auf Gefahr und Kosten desselben entsprochen wurde. Es wird daher der Beklagte, da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, öffentlich aufgefordert, bis

Donnerstag, den 3. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

sich auf die Klage vernehmen zu lassen, bei Vermeidung, daß sonst der thatsächliche Vortrag des Klägers für eingestanden, und jede Schwurrede des Beklagten für versäumt erklärt werden soll. In eben dieser Tagfahrt werden die Arrestjustificationsverhandlungen gepflogen, und auf den Richterschwernungsfall des Beklagten das Arrestverfahren gleichwohl fortgesetzt, zugleich auch Beklagter mit seinen Einwendungen gegen die Rechtmäßigkeit des Arrests ausgeschlossen werden.

Karlruhe, den 1. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadtamt.

Schridel.

vdt. J. Heinrich.

Lörrach. (Schuldenliquidation.) Aus unserm Amtsbezirk wandern folgende Familien und Individuen nach Amerika aus:

1) Aus Hauingen:

- a) die Georg Dannacherschen Eheleute mit der Wittwe Anna Maria Bipp, geb. Käufer,
- b) die Jakob Brennefenschen Eheleute,
- c) die Johann Sängerschen Eheleute,
- d) die jung Johann Schweschen Eheleute,
- e) der ledige Georg Käufer.

2) Aus Hängelberg.

die Johannes Schöpflinschen Eheleute.

3) Aus Bingen.

der ledige Jakob Bürgin.

Wer noch etwas an diese Personen zu fordern hat, muß solches längstens bis

Freitag, den 21. Febr. d. J.,

vor uns anmelden, indem ihm sonst zur Befriedigung nicht mehr verholfen werden kann.

Lörrach, den 28. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

vdt. Hoffmann,

Act. jur.

Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Mathias Burger und dessen Ehefrau von Rülshcim wollen nach Nordamerika auswandern; wir haben deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 19. Febr. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

festgesetzt, wozu sämtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß ihnen sonst nicht mehr zu ihrer Zahlung verholfen werden kann.

Tauberbischofsheim, den 18. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger.

Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Die Peter Pablschen Eheleute von Rülshcim haben die Auswanderungserlaubnis erhalten, und zur Liquidation ihrer Schulden ist Tagfahrt auf

Dienstag, den 18. Febr. d. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaumt, wobei allenfallsige Gläubiger ihre Forderungen richtig zu stellen haben, weil ihnen später nicht mehr dazu verholfen werden kann.

Tauberbischofsheim, den 19. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger.

Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Franz Joseph Weimert von Rülshcim will mit seiner Ehefrau nach Nordamerika auswandern; wir haben deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 19. Febr. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

festgesetzt, wozu sämtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß ihnen sonst später nicht mehr zu ihren Forderungen verholfen werden kann.

Tauberbischofsheim, den 27. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger.

Rastatt. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Wittwer Georg Friedmann von Stollhofen hat die Erlaubniß erhalten, mit seinen Kindern nach Nordamerika auszuwandern. Die Gläubiger desselben haben ihre Forderungen bei der auf

Freitag, den 7. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

zur Schuldenliquidation anberaumten Tagfahrt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls ihnen späterhin nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden kann.

Rastatt, den 5. Febr. 1834.

Großherzogl. bad. Oberamt.

ater Ziviljustizbezirk.

Vausch.

vdt. Burgard,

Act.

Lahr. (Erbfallablung.) Benedikt Dilger von Prinzbad, welcher schon 20 Jahre von Hause abwesend ist, wird aufgefordert,

binnen 12 Monaten

zur Empfangnahme seines Vermögens von 108 fl. zu erscheinen, widrigenfalls er für verschwollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werde.

Lahr, den 28. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Lang.

vdt. Hoffmann,

A. J.

Festetten. [Gesundener Leichnam.] Sonntag, den 2. l. M. ist zu Erzingen aus einem Sumpfbrunnen der Leichnam eines beinahe reifen Kindes männlichen Geschlechts ohne alle Bedeckung gezogen worden.

Das Kind mag vor 10 — 14 Tagen geboren worden seyn.

Wir machen dieß zur Fahndung auf die Thäterin bekannt, und bitten, falls sich Spuren oder Verdachtsgründe zeigen sollten, um baldgefällige Nachricht.

Festetten, den 4. Februar 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kersch.

Mit einer Beilage: Saamen-Preisverzeichnis von Lindner in Stuttgart.